Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus

Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege

Band: 77 (1983)

Heft: 10

Nachwort: Ein Aufruf der "Frauen für den Frieden" : "Die Mitwirkung der Frau in der Gesamt-Verteidigung" ; Meine persönliche Stellungnahme

Autor: Stocker-Meier, Monika

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ablöst, in Verbindung mit dem Holländer Bert Barends als Sekretär einen vierteljährlichen Rundbrief an die an der Konferenz vertretenen Organisationen verschickt. Als neues Mitglied im Bund wurde das amerikanische Komitee «Religion und Sozialismus» aufgenommen. Zum Vizepräsidenten wurde der Laientheologe Franz Gundacker aus Wien gewählt. Ihm, Markus Mattmüller und Alfredo Luciani, dem Präsidenten der «Azione Socialista Christiana Europea», wurde aufgetragen, eine Form der künftigen Zusammenarbeit mit dieser verwandten Organisation auszuarbeiten. Diese Gruppe beabsichtigt, unter Mithilfe der österreichischen Arbeitsgemeinschaft «Christentum und Sozialismus» im kommenden Jahr eine Konferenz in Wien durchzuführen. Als wir zum Schluss berieten, an welchem Ort im Jahre 1985 eine ähnliche Konferenz des «Internationalen Bundes religiöser Sozialisten» stattfinden könnte, unterbreitete der Erziehungsminister Nicaraguas, Carlos Tünnermann, der als Vertreter der «Gemeinschaft Christen in der Revolution Nicaraguas» an der Konferenz teilgenommen hatte, den Vorschlag und die offizielle Einladung, in Managua, der Hauptstadt seines Landes, zu tagen! Es ist unnötig zu sagen, dass dieser Vorschlag mit grosser Begeisterung entgegengenommen wurde.

Noch von manchen Menschen wäre zu erzählen, denen wir in Bommersvik begegnet sind, z.B. von der Grossmutter aus Helsinki, die von den guten Erfahrungen des finnischen Volkes mit dem mächtigen Nachbarn Sowjetunion berichtete und vom neuen Handelsvertrag, der beiden Seiten Gewinn bringe. Sie erklärte sich überzeugt, dass die russische Regierung keinen Krieg wolle, weil sie sich keinen leisten könne.

Erwähnen möchte ich auch den schwarzen Pfarrer der Presbyterianer-Kirche in Harare, Herbert Philemon Chikomo, der uns den offiziellen Gruss des Präsidenten von Zimbabwe, des Pfarrers Canaan Banana, überbrachte. Er sagte ein für Europäer hartes, aber sicher wahres Wort: Verhältnisse, wie sie der Oxford Dictionary unter dem Stichwort «socialism» umschreibe, hätten in Zimbabwe geherrscht, bevor Weisse sich in seinem Land ansiedelten.

Das Erlebnis der Einheit von Glauben und Politik

Nun möchte ich noch von meinem stärksten Erlebnis erzählen. Am letzten Abend fand bei Einbruch der Dämmerung eine ökumenische Feier im Freien statt. Nach Liedern und Lesungen tritt Schweigen ein. Dieses wird unterbrochen durch ein paar Worte von Julia Esquivel, der bekannten evangelischen Theologin, die dem «Guatemaltekischen Komitee für Patriotische Einheit» angehört. Sie gedenkt des in seiner Kirche in El Salvador erschossenen Bischofs Romero. Aus der schweigenden Runde ertönt darauf eine Stimme: «presente» (er ist unter uns). Dann werden Namen anderer christlicher Märtyrer aus Lateinamerika genannt, jedesmal gefolgt vom «presente» aus dem Mund eines Mannes oder einer Frau. Brot und Wein werden herumgereicht als Symbole der Präsenz Jesu. Und als Zeichen der Verbundenheit umarmt jeder seinen Nächsten zur Linken und zur Rechten. Nach Gebet und Segen stimmt einer der beiden österreichischen Konferenzteilnehmer auf deutsch die erste Strophe der «Internationale» an. Alle stimmen ein, jeder in seiner Sprache, so wie er vorher das «Unser Vater» gesprochen hat. Nie zuvor hatte ich an einer ökumenischen Feier teilgenommen, bei welcher Glaube und Politik, liturgische Formen und menschliche Wärme so sehr zu einer Einheit verschmolzen und eine weltweite Solidarität zum Ausdruck kam.

Zum Schluss ein einziges Wort der Kritik, vielmehr der Selbstkritik: Unter den fünfzig Delegierten und Gästen waren nur fünf Frauen. Auch unsere Delegation aus der Schweiz bestand nur aus Männern.

Hansheiri Zürrer

Ein Aufruf der «Frauen für den Frieden»

«Die Mitwirkung der Frau in der Gesamt-Verteidigung»

Bis am 31. Dezember 1983 läuft die Vernehmlassung zur Mitwirkung der Frau in der Gesamtverteidigung. Erschreckend ist es, wie wenig dieses politisch sehr fragwürdige Thema in der breiten Öffentlichkeit wahrgenommen wird.

Es gibt zwar viele engagierte Frauengruppen, die hart arbeiten, doch an allen bisherigen Aktions- und Informationstagen konnten wir immer wieder feststellen, dass die Frau und der Mann auf der Strasse vom ganzen Plan nichts wussten und ihn schlicht auch nicht für möglich hielten... Die Vernehmlassung scheint auch fast darauf angelegt zu sein, nicht allzu viel Staub aufzuwirbeln, sondern vielmehr gewisse faits accomplis zu schaffen.

Es ist zu wünschen, dass sich die Leserinnen und Leser der «Neuen Wege» eine eigene Meinung bilden und den «fragwürdigen» Fragebogen zur Vernehmlassung ausfüllen. Wir bitten Sie darum.

Folgende **Unterlagen** liegen vor:

— der Bericht der Kommission Meyer zum Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung, zu beziehen bei der Zentralstelle für Gesamtverteidigung, 3000 Bern 14 (gratis)

— ein Argumentenkatalog gegen den Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung, zu beziehen bei der Frauenstelle für Friedensarbeit, Leonhardstr. 19, 8001 Zürich, Tel. 01/251 40 10

— verschiedene Stellungnahmen konfessioneller Frauenverbände, der «Frauen für den Frieden» und der KAGAS-Frauen sind in Vorbereitung. Bitte bei diesen Vereinigungen direkt nachfragen.

Was Sie tun «müssen»:
— den Bericht lesen und sich eine eigene Meinung bilden
— den Fragebogen ausfüllen und bis 31.12.1983 zurücksenden. Dabei ist zu beachten: Nach relativ zuverlässiger Information wird die Vernehmlassung statistisch gezählt, d.h. es werden kaum differenzierte Antworten ausgewertet, ein «Ja, aber» ist ein Ja usw. Also gilt es, klare Antworten, aber auch eine differenzierte Stellungnahme auszuarbeiten und darauf zu beharren, dass diese ausgewertet wird. (Der Fragebogen lässt nämlich kein Hinterfragen der Ideologie der Gesamtverteidigung zu...)

Was Sie tun «könhen»:
— überall zur Meinungsbildung beitragen
— im Wahlkampf die Kandidaten und Kandidatinnen über ihre Stellungnahme befragen
— Leser(innen)briefe schreiben
— bei Veranstaltungen hingehen, diskutieren, selber Veranstaltungen organisieren, Statements abgeben (damit es nicht immer dieselben tun müssen...)

Monika Stocker-Meier
Frauen für den Frieden

Meine persönliche Stellungnahme

Ein Nein, das uns verpflichtet
Mein Nein zum Einbezug der Frauen in die Gesamtverteidigung ist ein Dreifaches:
ein pazifistisches
ein feministisches
ein christliches
und es ist ein Nein, das ich nicht still für mich beschliesse, um dann die Hände in den Schoss zu legen; mein Nein ist
ein aktives Nein: denn Pazifismus ist aktiv
ein forderndes Nein: denn Feminismus ist fordernd
ein verpflichtendes Nein: denn christliches Grundverständnis verpflichtet zum Handeln.

(Eine ausführliche Begründung meines Neins findet sich in der «Friedenszeitung» vom Oktober 1983.)

Monika Stocker-Meier

Aus unseren Vereinigungen

CfS-Ausflug zum «Meilihof»

Der Einladung der Zürcher «Christen für den Sozialismus» zur Besichtigung des «Meilihofs» in Ebertswil sind erfreulich viele Mitglieder und weitere Gäste gefolgt. Heiri Meili möchte seinen Hof und das dazugehörige Landgut in eine Stiftung überführen, die im Geist von CfS dafür besorgt wäre, dass junge Leute, die mit dem Gesetz in Konflikt geraten sind, auf dieser Liegenschaft siedeln könnten.

Nach ersten Gesprächen über die gegenwärtige Situation und die anstehenden Probleme stand ein Rundgang um das ca. 9½ Hektaren umfassende Gelände auf dem Programm. Anschliessend gab es einen Imbiss in der gemütlichen Bauernstube, in der alle Besucher Platz fanden. Gross war die Begeisterung über den schönen Hof und seine herrliche Lage. Vor allem beeindruckte uns der Gastgeber, der zusammen mit Frau Rütsche drei Schwerbehinderte mit grosser Liebe betreut. Wie sehr Heiri Meili es versteht, dauerhafte Beziehungen zu schaffen, wurde für uns auch dadurch bestätigt, dass ein Pflegesohn und seine Freundin von auswärts gekommen waren, um der Familie bei der grossen Arbeit für das CfS-Treffen mitzuhelfen.

Nun gilt es, möglichst bald einen erweiterten Ausschuss zu bilden, der eine geeignete Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft suchen würde, die schon vor Gründung der Stiftung das künftige Konzept entwickeln könnte. Wir befassen uns z.B. mit dem Gedanken, den Betrieb auf biologischen Landbau umzustellen. Erforderlich ist auch eine finanzielle Basis, insbesondere für den Neubau, der diese Betriebs- und Arbeitsgemeinschaft aufnehmen würde. Das Land ist zur Zeit noch verpachtet, die Übernahme und Bearbeitung könnten in Etappen vor sich gehen.

Hermann Tobler

Corrigenda
In der Septembernummer 1983 sind folgende Fehler zu korrigieren:
— Im Beitrag von Hansjörg Braunschweig, Von der schweizerischen Aussenpolitik zu einer sozialistischen Weltinnenpolitik, S. 252 und 254, wurde «Amnesty International» irrtümlich eingeklammert.
— Der Autor des Zitates, S. 259, Theodor Schober, ist Präsident des diakonischen Werkes der EKD...
— Am Ende des Vorspanns, S. 278, ist die Klammer: (vgl. S. 266: B. D.), zu streichen.
— In der Replik von Gerhard Borné, S. 278, linke Spalte, 2. Zeile von unten, muss es heissen: ... nicht ganz so klar natürlich wie über die negativen...